

Graffiti und Kriminalitätsfurcht

Individuelle Wahrnehmung von Graffiti und deren Auswirkung auf die Entstehung von Kriminalitätsfurcht sowie daraus resultierende Ansätze zur Prävention

„Graffiti ist immer eine Gratwanderung zwischen Kunst und Straftat. Es ist ein drängendes soziales Problem, um dessen Lösung sich Strafverfolgung, Sozialarbeit und Öffentlichkeit bemühen.“¹ Mit diesen Worten wird auf der Buchrückseite der Ausgabe „Graffiti kontrovers“ der Grenz- und Graubereich, in dem sich das Phänomen Graffiti bewegt, treffend beschrieben. Zwischen der Wahrnehmung und Bewertung von Graffiti scheinen innerhalb der Gesellschaft eklatante Differenzen zu bestehen. Diese individuelle Wahrnehmung und Bewertung nimmt Einfluss auf die Entstehung von Kriminalitätsfurcht, die als eine Auswirkung von öffentlich angebrachtem Graffiti betrachtet wird.

Vor diesem Hintergrund möchte ich in meiner Masterarbeit den Fragen nachgehen, wie Kriminalitätsfurcht entsteht und welchen Einfluss Graffiti darauf nehmen kann. Diesen Leitfragen folgend wird nach einer Erläuterung der Begriffe „Graffiti“ und „Kriminalitätsfurcht“ der Einfluss von Graffiti auf die Entstehung von Kriminalitätsfurcht im dritten Kapitel beleuchtet. Eine weitere Frage, die sich bei der Beschäftigung mit dem Themenfeld Graffiti ergibt, ist jene nach dem kriminogenen Einfluss, den Graffiti hat oder haben soll. Studien zufolge ist eine Korrelation zwischen der Kriminalitätsfurcht und der objektiv bestehenden Kriminalitätsbelastung nicht feststellbar.² Fraglich ist, ob diese Erkenntnis auch auf Sachbeschädigungen durch Graffiti zutrifft.

Im vierten Kapitel findet eine Betrachtung der individuellen Faktoren bei der Wahrnehmung von Graffiti statt. Zu untersuchen ist, von welchen Determinanten die Wahrnehmung von Graffiti abhängt und welche Folgen damit verbunden sind. Hinsichtlich der Feststellungen zur individuellen Wahrnehmung und Bewertung von Graffiti wird als zusätzliche, empirische Methode zur Überprüfung dieser Zusammenhänge eine quantitative Sekundäranalyse anhand bereits erhobener Daten im Stadtteil Hannover-Linden durchgeführt. Dort wurden im Rahmen des EU-Projektes „Planning urban Security – PluS“ in einer Bürgerbefragung unter anderem Fragen zu Incivilities und Sicherheitsgefühl gestellt. Diese Fragen sollen schlaglichtartig zur Überprüfung der theoretisch formulierten Hypothesen herangezogen werden.

Die Quintessenz der gewonnenen Erkenntnisse mündet schließlich im fünften Kapitel in einem Überblick der Präventionsmöglichkeiten.

¹Buchrückseite. SACKMANN, Reinhold; KISON, Silvio; HORN, Andre (2009): Graffiti Kontrovers. Die Ergebnisse der ersten mitteldeutschen Graffitistudie. Halle (Saale).

² Vgl. S. 299. KUNZ, Karl-Ludwig (2008): Kriminologie. Eine Grundlegung. 5. Aufl. Stuttgart.